

Bericht der Bürger Baumgartner und Fellenberg über den Erfolg ihrer Sendung zur Unterstützung der letzhin verunglückten Unterwaldner

Autor(en): **Fellenberg, Emanuel / Baumgartner, Heinrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der schweizerische Republikaner**

Band (Jahr): **2 (1798-1799)**

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-542581>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ein einziges Wort zu Beschleunigung Ihrer Berathung zu hinzusetzen würde. Es erwartet vertrauensvoll den Beschluß, der die wiederauflebende kraftvolle Energie des helvetischen Volkes aus ihrem Munde verkündigen wird.

Republikanischer Gruß.

Der Präsident des Vollziehenden Direktoriums.

Signirt: L. Harpe.

Im Namen des Direktoriums der Gen. Secr.

Signirt: Mousson.

Dieser Vorschlag ist unverändert von beiden Räten in geheimer Sitzung angenommen und zum Gesetz gemacht worden.

Das Auflagensystem werden wir in unsern nächsten Blättern liefern.

Bericht der Bürger Baumgartner und Fellenberg über den Erfolg ihrer Sendung zur Unterstützung der lesthin verunglückten Unterwaldner.

An die Geber der Steuern, welche bei den Bürgern Ferrier, Lauterburg und Nageli, für die unglücklichen Unterwaldner zusammengelegt worden sind.

Je edler die Wohlthätigkeit unserer Mitbürger sich durch die Steuern erweist, welche wir den schätzbaren Auftrag hatten, unglücklichen Brüdern in Unterwalden auszutheilen; desto mehr liegt es uns am Herzen: den verehrungswürdigen Gebern hiermit den Erfolg ihrer lobenswürdigen Absichten zu berichten a).

Gleich nach unserer Ankunft in Luzern wurden wir von mehreren Mitgliedern der helvetischen Regierung angewiesen: in Unterwalden selbst den Zustand der Verunglückten und die Anstalten zu untersuchen, welche schon zu ihren Gunsten verordnet worden, oder noch anzurathen sehn möchten. Wir benutzten diese Einladung um so begieriger, je ungünstiger unserm Vorhaben die Gerüchte zu seyn schienen, welche man gegen mehrere Verfügungen der helvetischen Regierung verbreitet hatte. Wir sahen auch immer mehr ein, daß eine vollständige und genaue Sachkenntniß erforderlich seye, um unserm Auftrage befriedigend zu entsprechen, und fanden vermittelst derselben, daß man jetzt mit

a) Eine vollständige Geschichte der neuesten Schicksale Unterwaldens wird nächstens erscheinen, wir beschränken uns daher hier auf die Bemerkungen, welche eine wesentliche Beziehung auf den Erfolg unserer Sendung haben, und übergehen, um kürzer zu seyn, alles dasjenige, was schon durch Zeitungen bekannt ist.

einer Leidenschaftslosigkeit gegen unsere unglücklichen Unterwaldner-Brüder handle, die alle unsere Erwartungen übertraf, und uns in allen Rücksichten beruhigen mußte.

Die Besorgung der denselben bestimmten Hülfe, ist hauptsächlich dem vortrefflichen Minister des Innern, B. Mengger, übergeben, der sich schon so vielfältig, auch in Bern, als väterlichen Freund aller Nothleidenden erwiesen hat. Unter seiner Aufsicht werden für hülfsbedürftige Mitbürger gesammelte Steuern auf eine Weise vertheilt, daß man nicht das Geringste davon mißbrauchen kann. B. Mayer, von Altstadt, steht dem Minister des Innern, als helvetischer Regierungs-Commissair, mit so menschenfreundlichem und verständigem Eifer bei, daß niemand besser als er unsere Wünsche erfüllen konnte.

So gehet auch an ihm die Verfolgungssucht einer verderblichen Aristokratism-Miecherei zu Schanden, indem er über jeden Parteigeist erhaben, alle Unglücklichen, welche sich durch seine Wirksamkeit wieder im milden Schooße unsers Vaterlandes vereinigen, mit neuem Vertrauen erfüllet, und da jedem Hülfsbedürftigen mit väterlicher Sorgfalt beisteht.

Wir haben einer Conferenz desselben mit dem Minister Mengger beigewohnt, welche hingereicht hatte, uns zu beweisen: daß beide mit herzlichster Theilnahme an dem Unglücke unserer Mitbürger, alles dessen gedenken, was zu ihrem Besten mehr oder weniger wichtig ist. — Noch besser wurden wir davon, nicht nur durch Worte, sondern durch Thatfachen, in Unterwalden selbst überzeuget. Der würdige Commissair Mayer beschäftigt sich rastlos mit den zweckmäßigsten Nachforschungen, um so bald möglich den Verlust eines jeden unserer Mitbürger dort, bestimmt angeben, und demnach seiner Zeit eine billige Vertheilung der ihnen zufließenden Steuern veranstalten zu können. Diese Arbeit muß aber sehr langsam vorrücken, da die unglücklichen Unterwaldner, ihrer Betäubung wegen, nicht sogleich berechnen können: was sie alles verloren haben; weil ferner mehrere derselben, seit ihrer Niederlage, in verschiedene Gegenden der Schweiz ausgewandert, auch viele Kinder an unbekannt Orte gerettet worden sind b), und kein Hülfsbedürftiger bei Vertheilung unserer Steuern übergangen werden darf. Man hoffet übrigens noch einen Theil der ihnen geraubten Effekten den rechtmäßigen Eigenthümern wieder verschaffen zu können, und wünschet endlich, allen jenen Unglücklichen gleiche Brüderliebe zu erweisen, indem man trachtet, keinen derselben zu übersehen, wie das geschehen müßte, wenn wir unsere

b) Wir haben z. B. nicht weit von Willisau 6 Waisen von Unterwalden bei einem Bauern angetroffen, die er an Kindesstatt angenommen hat, ohne die konstituirten Autoritäten davon zu benachrichtigen.

Gaben vertheilen wollten, ohne den vollen Betrag der allgemein helvetischen Steuer, noch denjenigen aller gemachten Verurtheile zu kennen.

Nur die Elenden, welche die Frömmigkeit und den Heldenmuth unserer bedauernswürdigen Unterwaldner Brüder auf's abscheulichste, zur Befriedigung ihres Eigennuzes und ihrer Herrschsucht, mißbraucht haben, sollen ohne Nachsicht dem verdienten Loose nichtswürdiger Missethater überlassen werden c).

Schon verfluchet das schuldlose Unterwaldnervolk seine Verführer d).

Ach! zu spät, und mit bitterer Wehmuth, erinnert es sich jetzt, wie wohl es sich früherhin dabei

c) Sie sind meistens mit der Beute entflohen, welche sie unwissender Leichtgläubigkeit entloft, indem sie vorgegeben hatten: ihre Gaben seyen der Freiheit und der Religion geweiht. Sie spielten besonders, vermittelst der größeren Reizbarkeit derselben, mit Weibern und Kindern so argertlich, daß wer Hausfrieden haben wollte, sich ihrer Wuth hingeben mußte — sogar nach der Niederlag von Stanz rufen sie Weiber und Kinder in Stanz und in Buchs zu den Waffen, und hetzen sie gegen die Franzosen, um ihre eigene Flucht zu decken; ohne diese Abscheulichkeiten waren die größten Unglücke verhütet worden. Sie hatten der großen Menge weß gemacht, unter ihrem Schutze könne niemand verwundet werden, oder jeder Ungekommene werde wenigstens nach drei Tagen wieder auferstehen. — Als das Volk sie von ihrer Flucht zum Kampfe zurückhalten wollte, so stahlen sie sich unter den Scheingründen weg: sie müssen auch anderswo alles zum Siege anordnen und fremde Hülfsstruppen holen, im Geiste seyen sie allgegenwärtig. Auf diese Weise entkamen die nichtswürdigsten Heuchler. Der Vater Paul Säger hatte f) schon am 2ten letzten Merzes bei dem Zuzug aus Schweiz, im Kanton Bern, auf die gleiche Weise ausgezogen, nur mit dem Unterschied, daß er damals, durchs Emmenthal und Entlibuch, seinen Landsleuten vorrennend, vermittelst seiner angsthaften Flucht, alles in Schrecken und Verzweiflung stürzte.

d) Man sehe da das Schicksal das auch denjenigen bevorstehet, die, anstatt gutmüthig Wahrheit und Redlichkeit zu verbreiten, mit hamischem Wize, durch falsche Darstellungen, ihre Mitbürger erbittern, das Vertrauen von dem unser Heil abhanger, zerstören, und uns so, mit unbegreiflicher Unvorsichtigkeit, einem Abgrunde von Verderben zuführen. Je vorreflicher die Fähigkeiten sind, welche man auf diese Weise mißbraucht, desto gefährlicher müssen sie werden, und desto bedauerlicher ist ihre verderbliche Anwendung.

befunden: unsere ehemalige Neutralität mit friedlicher Herzlichkeit treuen zu behaupten, — wie es seiner Zeit so wohlmeinend darauf gedrungen: daß man die französische Republik anerkenne, und wie bereitwillig es gewesen wäre, sich auch in dem Schoosse unserer neuen Verfassung unverzüglich auf's innigste zum Heile des gemeinschaftlichen Vaterlandes, mit uns zu vereinigen, wenn man es nicht unverantwortlich dagegen bearbeitet hatte, da doch aus den betrügerischen Aufhebungen, welche man sich in seiner Mitte gestattete, nur unser aller Verderben entspringen konnte.

Möchten doch solche Erfahrungen jeden Beförderer nachtheiligen Mißtrauens und jeden Stöße der uns so nöthigen Ruhe belehren! Möchten sie allen Bethörten zur Warnung, besonders auch der Reizbarkeit des schönen Geschlechtes e) und kindlicher Schwachheit zum Gegengifte dienen! ja zum allgemeinen Schutze gegen alle Arten von Verführer! — Doch! wir kehren zu unserer gegenwärtigen Aufgabe zurück.

Je genauer man die Quellen der Unglücke Unterwaldens untersucht, desto mehr wird man überzeugt, daß hauptsächlich Unwissenheit f), Müßiggang g) und das Pfaffenhum h), dazu hinstürzten. Auf diese Uebel

e) Selbst ohne den Einfluß der Priesterautorität und ohne der Weichte Mißbrauch, hat weibliche Reizbarkeit bei allen revolutionären Bewegungen die gefährlichste Wirksamkeit erwiesen. Um weder zu ferne noch zu nahe Beweise dieser Behauptung zu suchen, konnten wir als solche die merkwürdigsten Thaten aus Genf und aus den Ormonder Bergen anführen.

f) Nach den oben angeführten Beweisen der verderblichsten Unwissenheit, bleibt uns hier nur noch zu bemerken übrig, daß unsere Regierung nun dagegen sorget, indem sie an die Stelle geistlicher Verführer, würdige Kirchenlehrer sezet, und auch andere Erziehungs- und Unterrichtsanstalten beförderet. Man hat z. B. unter anderem schon einige verdienstvolle Urseliner Nonnen von Luzern vorgeschlagen, um in Stanz eine Mädchenschule einzuführen, welche vermittelst ihrer Pflege, ungefehr nach dem Plane der unsrigen, den Bedürfnissen der Unterwaldner entsprechen könne.

g) Wie bekannt, sind die meisten Hütenvölker dem Müßiggange ergeben, desto größer war das Verdienst eines würdigen Abtes von Engelberg, in dem Thale dieses Namens die Industrie der Seidenkamm- und Baumwollen-Spinnerei eingeführt, und desselben Bewohner so vor dem Unglücke, das nun ihre Nachbarn betroffen, bewahrt zu haben; das lobenswürdige Betragen des Charles Engelberg gereicht übrigens auch den jezigen Inhabern seines Klosters zu ungemeiner Ehre.

h) Um die Unterwaldner in Zukunft vor den Verführ-

muß daher gegenwärtig auch vorzüglich bei unserer Hülfsleistung Rücksicht genommen werden; und da wahre Wohlthätigkeit sich nicht nur auf den nächsten Augenblick, sondern auch auf eine fernere Zukunft erstreckt: so wird man von nun an in Unterwalden, so viel möglich, nach dem vortreflichen Plane der bernischen Armenverpflegung-Anstalt verfahren i), und überdas den Verunglückten, bei Wiederaufbauung ihrer Häuser, zu nützlichen Verbesserungen ihrer Bauart und Hauswirthschaft verhelfen. Geschickte Arbeiter aus allen Theilen Helvetiens könnten zu diesem Zwecke unsern Unterwaldner-Brüdern, durch ihre thätige Hilfe, die wesentlichsten Dienste leisten k). Es wäre schön, so den bisdahin gesammelten Steuern, diejenigen der Einsichten und Künste der gebildetsten Theile unsers Vaterlandes beizugesellen. Bisdahin mußte man sich aber darauf beschränken, die Verwundeten zu versorgen l), diejenigen, welche weder Obdach und Kleidung, noch Nahrung und Werkzeuge zu den nöthigen Arbeiten hatten, damit zu versehen m); die Todten

rungen des Pfaffenthums zu bewahren, und um die Klöster bei Stanz zu Arbeits- und Erziehungsanstalten, wie auch zu Casernen zu benutzen, wird man die Capuziner und Nonnen, welche sich dort befinden, in andere Klöster ihres Ordens vertheilen.

- i) Ueber diesen Plan lese man die Berichte, welche B. Kengger von bemeldter Armenverpflegungs-Anstalt geschrieben hat. Wie nöthig es seye in Unterwalden auf die gleiche Weise, wie bei dieser Anstalt zu verfahren, wird auch dadurch bewiesen: daß die unentgeltliche Austheilung von 1200 Rationen Brod und Fleisch, welche zu Gunsten aller Bedürfnisse täglich in Stanz besorget wird, dieselben schon zu Vernachlässigung der zu ihrem Wiederaufkommen nöthigen Arbeit gereizet hat, weil man bisdahin die Arbeitsamkeit nicht zum unumgänglichen Beding der Hülfe machen konnte.

k) Wir wünschen z. B. daß der vortrefliche Hafnermeister Jenner die Vollkommenheit seiner Kunststücken, bei dieser Gelegenheit selbst in Unterwalden verbreiten möchte, um auch dort dem uns drohenden Holzmangel vorzubauen.

l) In allem sollen nur bei 50 verwundete Unterwaldner gefunden worden seyen; es liegen bei 30 davon im Spital zu Stanz, welche so gut besorget werden, daß noch keiner gestorben ist; sie hatten nur an Bettüchern Mangel, wir gaben ihnen daher sogleich 12 Paar von denjenigen, welche in Bern gesteuert worden sind.

m) Gegenwärtig ist alles für einmaleinst mit dem Nothwendigsten versehen, obschon die guten Leute, bei der Zuversicht, welche ihnen pfaffische Betrügereien und ihr Heldenmuth im festen Glauben:

auf eine sichere Weise zu begraben n); die Brandstätten zu reinigen, um zu erfahren, was noch von den übriggebliebenen Mauern benutzt werden könnte o); und, wie wir es schon bemerkt haben: alle Nachrichten einzuziehen, nach welchen der Verluft und der gegenwärtige Zustand der Familien eines jeden unserer Mitbürger von Unterwalden vollständig geschätzt werden könnte.

Man siehet sich gegenwärtig nach Holz zu unverzüglich nöthigen Barraquen p), nach neuen Erwerbsmitteln und nach dem Unterhalte des Viehes um, welches den Hauptreichthum jener Gegend ausmacht. Man kann da neue Mittel finden, sich um unsere verunglückten Unterwaldnerbrüder, und durch sie um unser gesamtes Vaterland wesentlich verdient zu machen.

Wir rufen daher alle diejenigen auf, welche ihr Stande seyn mögen, der Gegend von Unterwalden nützliche Erwerbsmittel zu verschaffen, ihr durch dieselben beizustehen. Da das Baumwollspinnen und die Seidenkammerei dort schon hin und wieder eingeführt war, so könnten diese Zweige von Industrie den dringendsten Bedürfnissen auch am besten entsprechen.

Der würdige Senator Meyer, von Aarau, hat schon ein schönes Beispiel des edelsten Gemeingeistes gegeben, indem er sich anerbieten: alle Waisen, welche man ihm aus Unterwalden anvertrauen möchte, in seinen Fabriken zu versorgen. Auch uns haben mehrere wohlthätige Mitbürger den lobenswürdigen Auftrag gegeben: hilflose Kinder ihrer pflegenden Sorgfalt zuzuführen; aber religiöse Meinungen und Anhänglichkeit an ihrer Vater Aufenthalt und Sitten, hindern unsere guten Unterwaldnerbrüder, diese Anerbieten zu benutzen; wir müssen daher trachten, ihnen zweckmäßige Erwerbsmittel zu den Wohnplätzen Winkelrieds und Niklaus von der Flüe hinzureichen; aber einzelne Bürger könnten da schwerlich genug thun. Es wäre übrigens des wünschenswerthesten Bürgervereins würdig, sich durch ein solches Unternehmen zu beehren. q)

Wir bitten ferner dringend alle unsere Mitbürger, welche etwas zur Ueberwinterung des Viehes unserer

sie kämpfen für die gute Sache, eingefloßt, nicht das Geringste von ihren Habseligkeiten in Sicherheit gebracht hatten.

n) Die Todten wurden gleich Anfangs nicht tief genug begraben, man mußte sie daher späterhin mit Kalchschutte überhäufen, um der Gesundheit schädliche Ausdünstungen zu verhüten.

o) Unglücklicher Weise waren die wenigen Mauern, welche sich in Unterwalden befanden, von Kalchsteinen erbauet, die nun seit dem Brande eine nasse Bitterung ganz aufgelöst hat.

p) Für diesen Gegenstand wird die Regierung sorgen.

q) Die Spinnereigesellschaft in Bern ist uns mit einem nachahmungswürdigen Beispiele dieser Art vorgegangen.

Brüder von Unterwalden beitragen könnten, es sobald möglich bei den Bürgern Lauterburg in Bern, oder Kastenhofer ^{r)} in Luzern, wo nicht geradezu dem Regierungskommissar Mayer in Stanz einzuberichten.

Der Verlust der Unterwaldner in Futter allein soll sich über 100,000 Franken belaufen; sie haben nun bei 1500 Stük Vieh ohne Stallung noch Nahrung; der Schnee, der lezthin gefallen, vermehret noch ihre Noth, indem er die Hirten früher, als gewöhnlich, ab den Alpen in die unglüklichen Thäler zurückdrängt; bei Luzern, Zug und Schweiz verzehret die französische Cavallerie alles überflüssige Futter; — wenn wir da nicht unverzüglich helfen, so sind die Weiden der unschuldigsten unglüklichen in Zukunft nutzlos, der Reichthum Unterwaldens und die Hauptquelle seiner Nahrung wäre dann verlohren; ja wir dürften sofort kein Aufkommen mehr für unsere Brüder dort hoffen.

Nun so großem Unglücke zuvorzukommen, sollten alle diejenigen, welche eine oder mehrere Kühe zu überwintern vermöchten, um sie im Frühjahr ihren Eigenthümern wieder in gutem Stande zukommen zu lassen, es bei obbemeldten Behörden anzeigen; und auch diejenigen sollten sich melden, welche noch für ganze Heerden genugsames Futter in billigen Preisen bei sich aufhärten lassen könnten ^{s)}, ob weiter oder näher von Unterwalden, wäre von keinem großen Belange. Wir haben ja vielfältig erfahren, wie miltthatig sich alle Theile Helvetiens für unglükliche Landsleute und Brüder erweisen, und dürfen daher versichert seyn, daß ihre Reisekosten im Vaterlande sich nie hoch belaufen könnten ^{t)}. Die Unterwaldner Hirten müßten dennach ihr Vieh selbst zur Ueberwinterung treiben, und es da besorgen, wo es heerdenweise bleiben könnte; einzelne Kühe aber müßten sie, nebst ihrer Nutzung, denjenigen überlassen, welche sich derselben bis zum Frühjahr beladen wollten.

Wenn unsere Mitbürger, deren Steuern wir in Unterwalden austheilen sollten, alles bisdahin Angeführte erwägen, so werden sie ohne Zweifel mit uns

übereinstimmend finden, daß wir nichts besseres thun könnten, als die weitere Erfüllung unsers Auftrags den Bürgern Kengger in Luzern und Mayer in Stanz zu übergeben ^{u)}, damit sie ihrem weisen, alles Nüzliche umfassenden Plane gemäß, den wohlthätigen Absichten der Geber, nach Maßgab der Bedürfnisse unserer Brüder in Unterwalden, entsprechen.

Wir begnügen uns daher, hier nur noch zu bemerken, daß schon zwei Wagen voll Bettzeug und Kleidung nach Stanz in Verwahrung gebracht worden sind, um den Bedürthigsten dort allmählig ausgetheilt zu werden, das Geld ist aber meistens zum Ankauf neuer Wohnungen bestimmt. Was noch eingehen mag, kann man mit völliger Sicherheit, daß es dem edlen Zwecke der Geber gemäß verwendet werden wird, an die bekannten Behörden übersenden. Demjenigen, welche wünschen noch bestimmter zu erfahren, wie man ihre Gaben angewendet habe, wird seiner Zeit Rechenschaft davon abgelegt werden. Indessen können wir uns kaum enthalten, schon hier die Nührung und den Dank zu beschreiben, mit welchen man die Früchte des Gemeingeistes unserer Mitbürger und ihrer Wohlthatigkeit erwidert; aber wir sollen den Vorstehern der helvetischen Nation die hohe Befriedigung überlassen, die Freude bekant zu machen, welche sie durchdringen muß, so oft sie neue Beweise der gegenseitigen Liebe und wohlthätigen Brüderschaft verschiedener Theile unserer neuen Republik, als Pfander ihrer künftigen Blüthe, empfangen. Möchte doch die wonnevollte Hoffnung, in dem unschätzbaren Schooße unsers Vaterlandes, an der Hand eines, alle unsere Mitbürger gleich liebevoll und hülfreich umfassenden Gemeingeistes, allmählig zu der bestmöglichen Sicherstellung irdischen Glückes zu gelangen, alle helvetischen Bürger bewegen, unsere Regierung immer mehr mit Wahrheit und Tugend zu umlagern, o gewiß! sie müßte bald allen unsern Wünschen entsprechen! and if government goes right all goes right. (Memoires of Th. Hollis. T. 2. p. 603.)

Wir empfehlen uns schließlich unsern geliebten Mitbürgern ehrerbietig mit dem herzlichsten republikanischen Grusse.

Kersatz, den 6. October 1798.

Philipp Emanuel Fellenberg.

Heinrich Baumgartner, Provisor.

^{u)} Man bedenke deshalb auch, daß wir ohne die obbemeldte Veranstaltung Fahr und Tag hätten in Unterwalden bleiben müssen.

^{r)} Als B. Kenggers erstem Secretär.

^{s)} Die Bezahlung des angekauften Futters könnte sogleich aus den bei bewußten Handelshäusern in Bern eingegangenen Steuern bezahlt werden.

^{t)} Bei der Fuhr zweier Wagen voll, für die verunglückten Unterwaldner zusammengetragener Effekten, haben die Gemeinden Sumiswald, Dürrenroth, Zell, Ettswyl und Burgdorf, aufs rühmlichste mit den Verwaltungskammern von Luzern und Bern gewetteifert, um die Kosten des Transports zu vermindern. Auch blieb uns in dieser Rücksicht nichts zu wünschen übrig, als daß der Condukteur obbemeldter Fuhr sich des Zutrauens seiner Committenten würdiger erweisen möchte.

Nachricht.

Erst nach Vollendung obigen Berichts, erfahren wir die schändlichen Gerüchte, welche in Hinsicht auf die den Unterwaldnern ertheilten Steuern, gegen unsere constituirten Autoritäten, verbreitet werden.

Wahrlich die Allgemeinheit so häßlicher Verläumdungen, könnte beinahe als Beleg der Allgegenwart des Paters Paul Stiger dienen, indem er wenigstens im Geiste zu gleicher Zeit in verschiedene Gegenden Helvetiens entwichen scheint, obschon seine Person unstreitig ins Vorarlbergische unter österreichische Herrschaft entflohen ist. Ob er eine solche Erklärung wäre es mühsam zu begreifen, wie irgend jemand so unüberlegt seyn könnte, den Unglücklichen Glauben beizumessen, welche gleich nach der Niederlage ihrer Landsleute von Unterwalden ausgewandert, und demnach, ohne zu wissen was seither dort begegnet ist, alles den Eindrücken gemäß beurtheilen müssen, welche sie früherhin erhalten hatten. Möchten doch gutgesinnete Mitbürger diese bedauernswürdige Brüder selbst, nach ihrem Geburtsorte zurückführen, damit die Wahrheit unsers Berichtes, durch genugsame Zeugnisse, mit befriedigendem Erfolge, verbreitet werden könnte. Man sollte aber auch die Verführer, welche hin und wieder in die Fußstapfen der Bösewichte treten, deren Elenzigkeiten Unterwaldens Verderben bewirkt haben, auf dem Schauplatze der Folgen ihrer Wuth selbst, lägen strafen, auf daß sie zugleich erfahren, wie sie nun von unsern verunglückten Mitbürgern dort betrachtet und behandelt werden.

Wir hätten dieses Nattergezüchte mit Stillschweigen in verdienter Verachtung begraben lassen, wenn die achtungswürdigste Menge unsers Publikums durch dasselbe nicht irreführet, und so nicht nur den hilfsbedürftigen Unterwaldnern, die ihnen unentbehrliche Unterstützung zum Theile geraubet, sondern sogar das Wohlergehen unsers gesammten Vaterlandes behindert würde. Uebrigens kann man wahrlich bei unserer jezigen Lage, auch in andern Rücksichten, nicht zu sehr vor den Verführern warnen, welche unter allen möglichen, selbst unter den verschiedenartigen Larven, alle nach einem und eben demselben Ziele streben — nach der verderblichen Befriedigung ihrer eigennütigen Selbstsucht.

O geliebte, verehrungswürdige Mitbürger! erkennt doch endlich die Quelle eines grossen Theils aller Uebel, die seit einiger Zeit über euch gekommen sind — und des Verderbens das unser Vaterland noch bedrohet — ach! einige Elende haben mit euch gespielt, gleich wie wenn ihr zu nichts besserem gut wäret, als den landesverderblichen Leidenschaften weniger Partheiführer wie blinde Werkzeuge zu dienen. Auch

jezt misbrauchen nichtswürdige Betrüger sogar euere edelsten Gefühle zu ihren selbstsüchtigen Zwecken!

Um das jedem Zweifel zu entziehen, bedürft ihr nur zu beobachten, wie gereizte Privatinteressen zu Leidenschaftlichkeit und durch diese zu einseitigen Ansichten und zu schiefen Vorstellungen hinführen; nun kommen selbst die reinsten Grundsätze und die besten Neigungen mit in's Spiel — die Erbitterung wächst sofort immer stärker an, indem sie jezt durch falsche Gerüchte und verderbliche Verläumdungen, selbst in den unbedeutendsten Umständen, giftige Nahrung findet.

So handelt man gegen euch — so handelt ihr gegen euere vermeinten Feinde, weil weder ihr noch sie bis dahin genugsam vorgesorget, daß man euch nicht spiele und mißbrauche.

Da sich auf beiden Seiten die Wuth einiger Schreier hervorthut, und die große achtungswürdige Menge denselben zu folgen scheint, so beurtheilet man diese letztere gegenseitig nach denen, welche sich die Würde der Führer anmaßen; so zerfallen Brüder, die nur eine untheilbare Familie ausmachen sollten, unter die Panner zweier einander entgegengesetzter Extreme, da sie sich doch nur gegenseitig zu kennen, und die Einen den Andern Recht wiederfahren zu lassen bedürften, um sich in liebevoller Eintracht gegen ihre gemeinschaftlichen Feinde, gegen die Verführer zu verbinden, welche uns zum Bürgerkriege hinführen, und zu unabsehbarem Elende.

Auf diese Weise gelangen wir so weit, selbst Priester einer göttlichen Friedenslehre wieder, wie zu der Zeit der Kreuzzüge, verirret zu sehen!

Geliebte Mitbürger! laffet uns endlich all' dem Verderben, das uns so bedrohet, dadurch zuvorkommen, daß wir einstimmig allen Paul Stiegern Gerechtigkeit wiederfahren lassen, sie mögen sich nun unter den exklusiven Patrioten, oder den sogenannten Oligarchen, unter denen, welche die Rechte ihrer Mitbürger vertheidigen zu wollen vorgeben, oder unter denjenigen, welche sie geradezu verletzen, befinden.

Wenn wir nicht eilen, Wahrheit und Recht allein, als unsere Führer, gelten zu lassen, so wird noch fernhin, um weniger Schuldigen willen, eine grosse achtungswürdige Menge bedammt werden, ja vielleicht zuletzt ganz zu Grunde gehen. Beschämen wir aber immerhin durch Wahrheit, Gerechtigkeit und Großmuth diejenigen, welche uns verläumdend verfolgen, so wird uns die grosse Menge, welche uns nun entgegengesetzt scheint, bald wieder als biedere Brüder und Freunde, mit treuer Herzlichkeit umarmen, und wir werden nicht mehr befahren: einst über den Trümmern unserer Vaterstädte trauern zu müssen, wie wir nun über die Unglücke Unterwaldens trauern.